

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1980)

Artikel: Alte Taufbräuche
Autor: Heiniger, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte Taufbräuche

Ulrich Heiniger

Die Bilder zeigen Taufscheine aus verschiedenen Epochen.
Darunter auch von Aarburg.

Taufbescheinigung 1792
vom damaligen Pfarrer
Sam. Ludwig Haag, Aarburg.
(Original Heimatmuseum Aarburg).

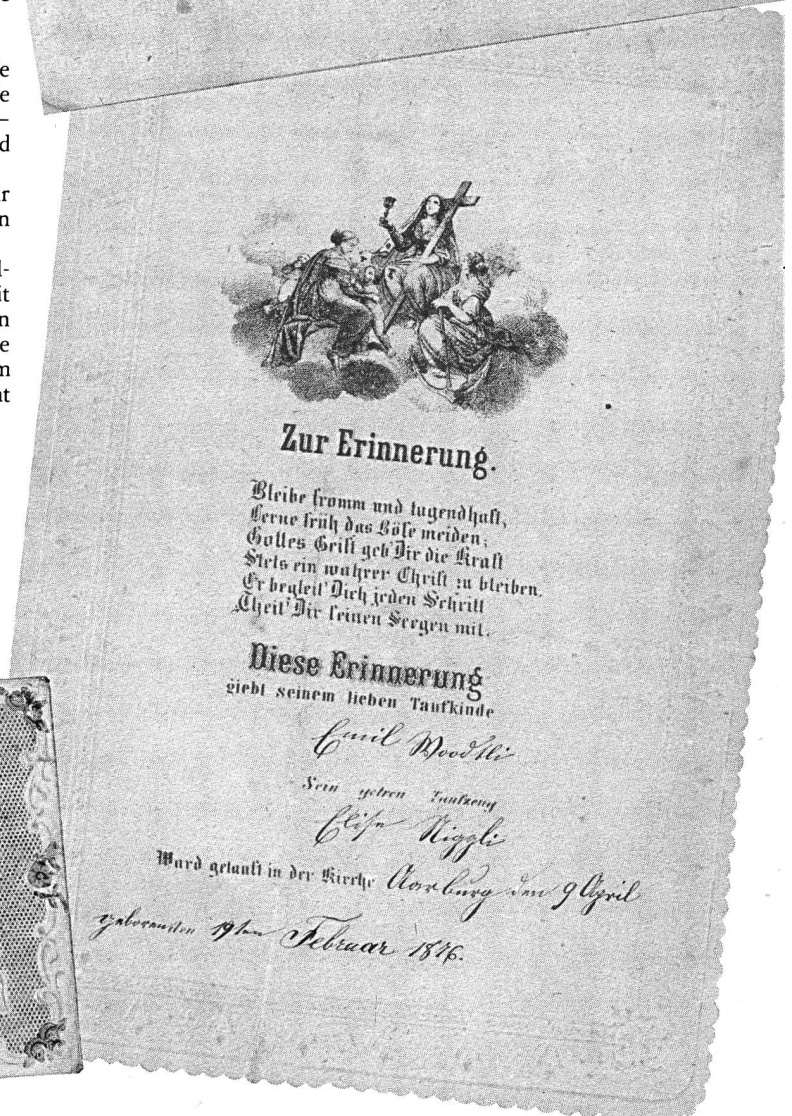
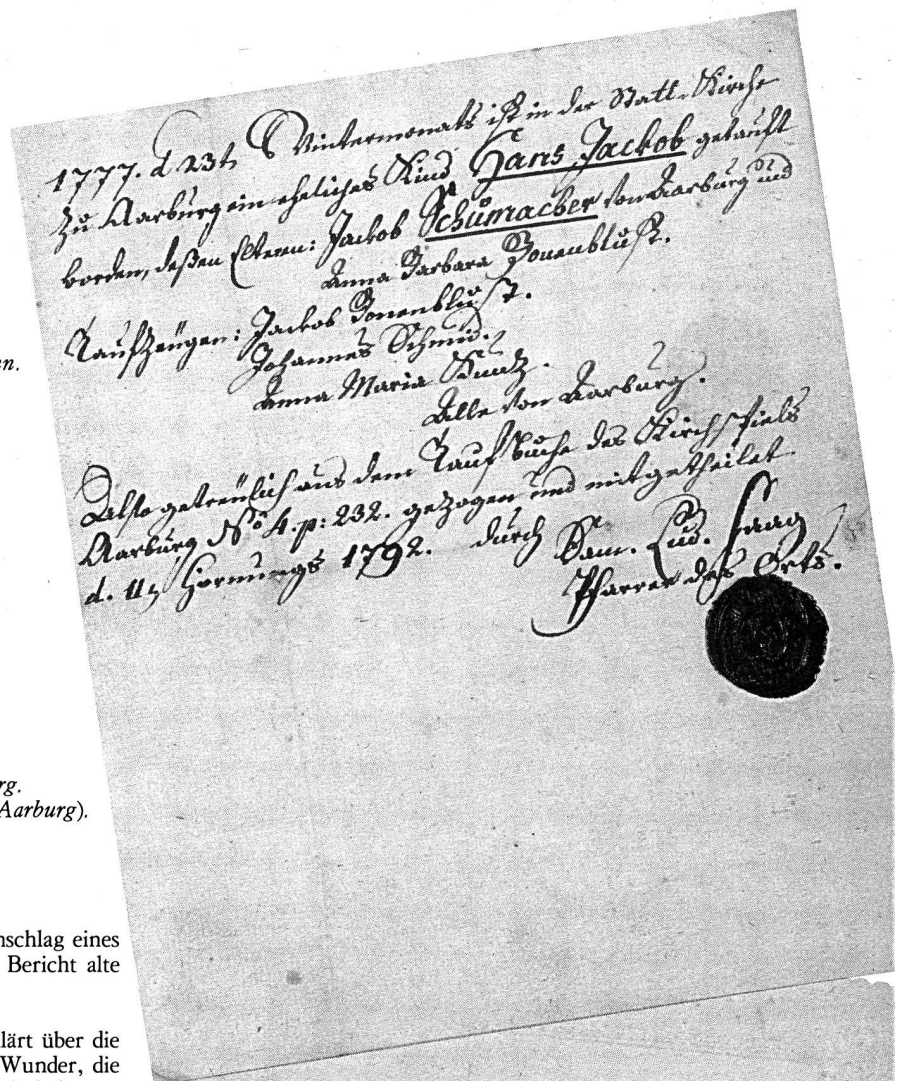
«Segne Vater dieses Kind». Diese Worte zieren einen Umschlag eines Taufzettels aus dem Jahre 1864. Nachfolgend soll dieser Bericht alte Taufbräuche widerspiegeln.

Die Grossmutter erzählte früher folgendes:

Zu ihrer Zeit, so sagte sie, war man noch weniger aufgeklärt über die Geschehnisse des Lebens. Es gab noch Geschehnisse und Wunder, die der Mensch mit seinem Verstand nicht bezweifelte und belächelte. — Man glaubte an übernatürliche Kräfte, die unser Leben bestimmen, und räumte ihnen einen Platz ein im Denken und Tun.

Wenn ein Kindlein erwartet wurde, genügte es nicht, die Aussteuer für dasselbe bereit zu halten und die Hebamme zu bestellen. Da habe schon die werdende Mutter sich an manches zu besinnen. So zum Beispiel: Sich vor Schreck hüten, nicht ins Feuer zu schauen, nichts missgestaltetes ansehen, auch keinen gestorbenen Menschen, während dieser Zeit dreimal zum Abendmahl gehen. Sie darf sich die Haare nicht schneiden lassen, damit Ihr Kind nicht kahlköpfig wird. Eine Hoffende darf nie Patin werden, sonst stirbt das Patenkind bald. Sie darf nie unter einem Gegenstand hindurchkriechen und soll sich ihres Zustandes auch nicht schämen, sonst lernt ihr Kind lange nicht sprechen.

Taufzettel und Umschlag
für Emil Woodli
von der Gotte Elisa Niggli.
Getauft in der Kirche Aarburg,
9. April 1876.
(Original Heimatmuseum Aarburg).



Ein neues Testament unten im Kindskorb hält die bösen Mächte von dem Neugeborenen ab. Kleine Kinder durfte man vor der Taufe nicht messen, sonst — so ging der Glaube — käme der Schreiner und nehme das Mass für den Sarg. Ungetaufte Kinder, die im Schlafe lächelten, durfte man nicht wecken, denn sie sahen ihren Schutzengel, mit welchem sie spielten. Kinderreichtum galt als Segen von Gott: Viele Kinder, viele Vaterunser! Der Geburtstag des Kindes hatte unter Umständen eine grosse Vorbedeutung. Sonntagskinder gelten heute noch als Glückskinder, auch das Unglück kann ihnen nichts anhaben. Sie sehen mehr als andere Menschen. So zum Beispiel: Geister und Hexen und entdecken verborgene Schätze. Vom Glück begünstigt sollen auch die Weihnachtskinder sein. Als Unglückstag galt der Freitag.

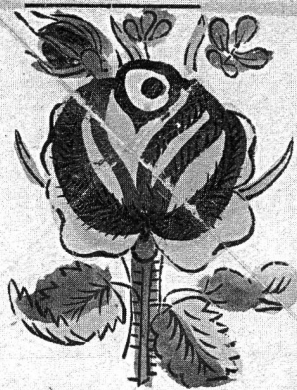
In älterer Zeit war das Verhältnis der Paten (Gotte und Götti) zu ihren Patenkindern viel inniger als in unseren Tagen. Der Pate trat in eine Art Verwandschaftsverhältnis zu dem Kind, welches ein ganzes Leben anhielt. Die Kirche forderte zunächst einen Paten, es kam aber vor, dass bis zu zwölf Paten zur Taufe aufgebeten wurden. Das hatte zur Folge, dass in Deutschland eine Polizeiordnung vorschrieb, dass beim Adel mehr als sieben bis neun, bei Bürgerlichen nicht mehr als drei Paten geladen werden dürfen. Diese Zahl drei wurde auch bei uns zur Norm, und zwar waren es bei einem Knaben meistens zwei Paten und eine Patin, bei einem Mädchen zwei Patinnen und ein Pate. Mit Vorliebe wählt man junge Burschen und Mädchen zu Paten. Wenn ein Mann zum ersten Male einem Mädchen, ein junges Mädchen zum ersten Male einem

[illegible]

2
 Tarif Buch
 von
 Elisabeth Hofmann.

Tauf = Zettel.

Gott geb den Glauben diesem Kind, Und wasch ihm ab all' seine Sünd; Und geb ihm seinen guten Geist! Zu thun was Gott der Vater heisst. Nach seinem Willen hier zu leben; Nach die- ser Zeit das ew'ge Leben.



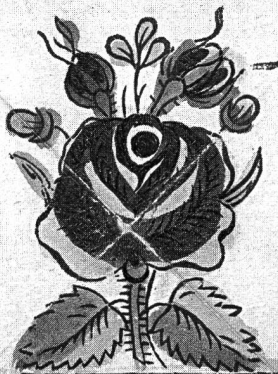
Den Pfening nim und hab von mir, Einen begehren woll' Gott ge- ben dir. Thue Vater und Mutter gehorsam seyn, Thue gern bey from- men Leuten seyn. Der schlimmen Leuten nimm dich nicht an, So kannst mit Gott in Himmel gan; Darzu wolle helfen allermeist, Gott Vater, Sohn und h. Geist.



Dies wünsche ich, dein getreueste
Tauf Gottli Jakob Köpfel
in Kindersulze in
Guthen
Den 28 Tag April
im Jahr 1860 bist du getauft
worden zu
Guthen



O Herr! nimm auf zu dieser
Stund, Dies Kind in deinen
Gnaden-Bund; Wasch es ab mit
deinem Blut, Damit es das ewig
Gut, Ererben mög in deinem
Reich, O Herr! aus Gnaden er-
höre mich.



Gott verleihe diesem Kind,
Seine Gnad und reichen Seg-
gen, Damit es mög fromm leben
geduldig leiden, selig sterben, frö-
lich auferstehen; und in die ewige
Freud und Seligkeit eingehen,
durch Jesum Christum, Amen.

Knaben Pate steht, dann gilt es für alle Teile als grosses Glück. Braut-
leute als Gevater sind für das Kind besonders glückverheissend. Un-
eheliche Kinder erhielten meistens ältere, verheiratete Paten. Bei der
Wahl der Gevattersleute muss man vorsichtig sein, denn deren Fehler
vererben sich auf das Kind. Es ging darüber das Sprichwort: die dritte
Ader des Kindes schlägt nach dem Paten. Wer zur Tauffeier geladen
wird als Nebenpate oder Ersatz, hiess Schlottergötti oder Schlottergotte.
Als grosse Beleidigung gilt es heute noch, wenn man ein Patenam
ablehnt oder die angenommene Patenschaft kündigt.
Bekannt sind die Volkssprüche: «Wenn das Kind getauft ist, wollen sie
alle Gevatter stehn» und «Gevatterschaft ist eine Ehr, aber macht den
Beutel leer». Andererseits wird dem Götti aber auch des Himmelslohn
versprochen: Soviel ein Pate stehen muss, soviel Sitze wird er im Himmel
haben».

Die Taufe selbst umfasste neben dem eigentlichen Taufakt ein bis ins
Detail festgelegte Frage- und Antwortspiel zwischen Pfarrer und Tauf-
zeugen.

Und nun zu den Taufzetteln.

Mit viel Liebe und Sorgfalt wurden früher die Taufzettel verwendet.
Schöne Sprüche für Leben und Sterben wurden in exakter Schönschrift
aufgesetzt, mit kunstvollen, verschnörkelten Verzierungen geschmückt
und zuletzt das ganze in eigener Art zusammengefaltet.

Von der Gotte wurden früher auch in die Taufzettel glückbringende
Symbole gelegt. Den Knaben Getreidekörner, Kupfer und Silbergeld,
den Mädchen gepresste Blumen, bunter Seidenfaden und Glasperlen.

Einer der ältesten noch vorhandenen Taufzettel stammt von 1691 aus
Affoltern im Emmental, und wurde von Andreas Flückiger mit unbe-
holfter Hand und spärlichen orthographischen Kenntnissen verfertigt.
Wie viele Taufscheine enthält er einen Spruch, der dem Kindlein Glück
und Gottes Segen wünscht. Merkwürdig mutet an, dass der Täufling
in den meisten alten Taufscheinen als «Götti» bezeichnet wird. Man
erklärt sich dies daher, dass die des Schreibens und der Orthographie
ungeübten Taufpaten die Sprüche nach Vorlagen ungenau übertrugen,
oder dem Gedächtnis nach wiedergeben.

1767 wurde erstmals in Basel ein Buch mit überlieferten Taufsprüchen
gedruckt, das wohl Druckern für die nun aufkommenden gedruckten
Zettel als Vorlage diente. Einer der ersten gedruckten Taufscheine fand
man in einer alten Bibel. Er stammt aus Rohrbach aus dem Jahre 1789
und ist mit zarter Ornamentumrahmung im Kupferstichverfahren ver-
sehen. In den folgenden Jahrzehnten zieren die Taufzettel malerische
Bildchen, die den Taufakt im Holzschnitt, Kupferstich oder als Radie-
rung darstellen, die von beachtlichem Können zeugen. Das Färben und
Kolorieren der vorgedruckten Bilder erfolgte von Hand mit viel Fein-
gefühl. Die Nachfrage wuchs, und auf einigen Zetteln scheint die Farbe
eilig hingesetzt zu sein, was auf Rekordarbeit im Familienverband des
Druckers schliessen lässt.

Neben dem Taufakt waren — wie bei der Möbelmalerei der Zeit —
Pflanzenmotive (Kranz, Nelke, Rosenknope) und Ornamente beliebte
Dekorationselemente. Die einzelnen Formen und Kompositionen
mussten sich aber immer den herrschenden Stilmitteln der jeweiligen

Epoche unterordnen. So kann an einem kleinen Detail, wie zum Beispiel an der Form einer Rose, die Entstehungszeit ermittelt werden. Aber schon etwas früher, nämlich 1834, verwendeten C. Studer in Winterthur und 1840 R. Dikemann in Zürich, für Taufscheine ein neues Druckverfahren: Die sogenannten Lithographien (Steindrucke), mit auffälligen spätbarocken Verzierungen, die auch in den Dorfkrämereien sofort Anklang fanden.

Das Zeitalter der technischen Erfindungen hatte gerade seinen Siegeszug begonnen und die Leute waren für alles neue aufgeschlossen. Dieses Neue konnte nicht auffällig genug sein. Die Taufzettel jener Zeit quollen über von prallen Putten, Füllhörnern und flatternden Bändern.

Den Höhepunkt der Drucktechnik und eine «Augenweide» ohneglei-

chen, glaubte man erreicht zu haben, als man die Umrisse der Bilder und Ornamente reliefartig erhöhte und mit Gold- und Silberfarben bestückte. Dies brachte natürlich nicht nur das Ende der «Landdrucker» die diesem Aufwand nicht mehr gewachsen waren, sondern auch die endgültige Talfahrt der heute von uns so bewunderten stillen Kupferstich- und Holzschnitzettel, dem bald darauf auch das Ende der Taufzettel überhaupt folgte. An ihre Stelle traten weisse Pappschächtelchen, in die Engelsköpfchen und allerhand Flitterzeug gebettet waren. Einige von uns werden noch eines der gepolsterten Taufbüchlein haben, die sich Jahrzehnte in diesem Jahrhundert halten konnten. Heute kennt man nur noch die modern bedruckten Taufkarten oder neuerdings überdimensionale versiegelbare Rollen.



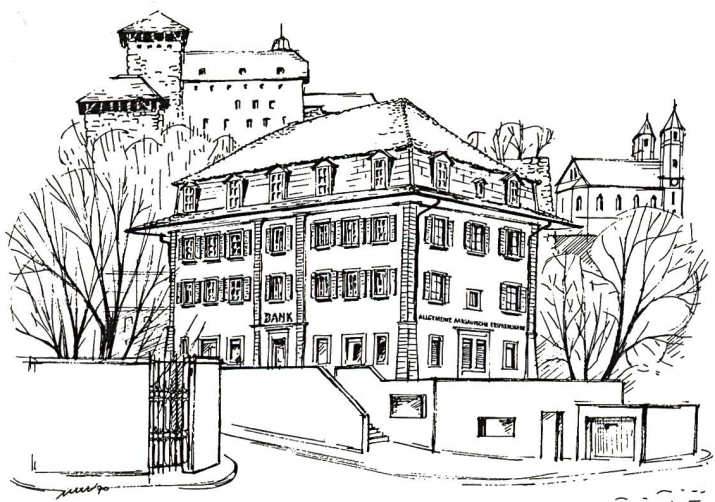
Nicht das Wasser tilgt die Sünden, nicht die Taufe macht den Christ.
Sie soll dich an Jesum binden, dem du nun geweiht bist.
Halt, wie Er, dein Herz nur rein, dann wirst du sein Jünger sein.

Dein getreue Taufzeuger *Gottlieb*

Elisabeth Grotzinger zu Kaufhaus.

Ward getauft zu *haimspital*

den *15^{ten} April* 1866.



Wie baut man Wie kauft man Wie finanziert man ein Haus?

Unsere neue, ausführliche
Informationsschrift

«Der Weg zum Eigenheim»

enthält viele gute Anregungen
und wertvolle Tips.
Verlangen Sie sie am Schalter
oder telefonieren Sie uns.



DIE ALLGEMEINE

Allgemeine Aargauische Ersparniskasse

1812

4663 Aarburg

Tel. 41 44 22

ROWUL AG

4663 Aarburg

Zimmerei, Schreinerei
Fensterfabrikation (Holz, Holz/Metall, Kunststoff)
Barackenfabrikation, Isolationen
Fassadenelemente, Expertisen, Beratungen

Neue Werkstätten mit modernem
Maschinenpark

Erfahrenes, geschultes Personal

Fachgerechte Ausführung auch des
kleinsten Auftrages

Spezialfirma für Altbausanierungen

Unser Wegweiser = **Qualität**

Älteste und vielseitigste
Holzbau-Unternehmung in der Region



Giezendanner

Brennstoffe, 4852 Rothrist
Telefon 062-44 11 70

Wir importieren und liefern
Ihnen seit 1934

Heizöle

rasch, zuverlässig und preiswert.
Profitieren Sie von unserer
Leistungsfähigkeit.

Hotel Krone 4663 Aarburg

6 Kegelbahnen
Grill-Room
Raclette-Stube
Speise-Saal

Bekannte Gaststätte für jeden Anlass.

Höflich empfiehlt sich:

Fam. Lustenberger, Tel. 062-41 22 44

Sanitär-Shop

Do it yourself

Ausstellung Verkauf

Sanitäre Apparate, Armaturen,
Garnituren, Accessoires, Spiegelschränke,
Badezimmermöbel, Badeteppiche,
Duschvorhänge, Kücheneinrichtungen,
Wasch- und Geschirrwashautomaten.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 16.00 — 18.00 Uhr
Samstag 9.00 — 12.00 Uhr

Ein Besuch lohnt sich!

Beratung und Bedienung
durch gelerntes Fachpersonal

*Träumen Sie von einem neuen
Bad oder einer neuen Küche?
Wir helfen Ihnen
den Traum zu verwirklichen.*



Otto Bär AG

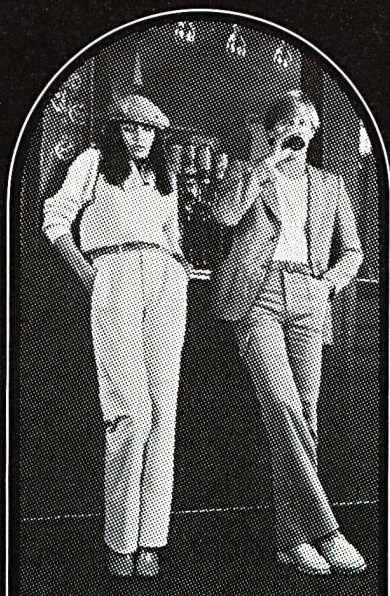
Aarburg Sägestrasse 3

Telefon 062-41 37 87

Spenglerei, Sanitäre Installationen
Flachdächer
Technisches Büro
Reparaturdienst
Boiler-Entkalkungen
Tag- und Nachtservice

designed by

Carlin Ramano

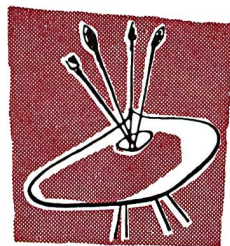


Life
Jeans
Life Switzerland

Einwandfreie Maler- und
Tapeziererarbeiten
prompt und zuverlässig
vom ältesten Maler-
geschäft am Platze

Unsere Spezialitäten:

Gediegene
Raumgestaltung
Renovation von
Problemfassaden
Teppich- und
Polsterreinigung.



Richard Müller AG

4663 Aarburg

Malergeschäft
Eidg. Meisterdiplom
Telefon 41 19 16

Erst wenn wir Ihre Wünsche wirklich kennen, beginnen wir damit, sie zu realisieren.

Wenn Sie bei uns nach vorproduzierten Standardlösungen suchen, werden Sie vergeblich Ausschau halten.

Ganz anders sieht es dagegen aus, wenn Sie uns ungefähr sagen, was Sie brauchen, wie Sie sich das Ganze vorstellen und uns ein wenig Zeit zum Nachdenken lassen.

Dann nämlich haben Sie schon in Kürze ein Konzept auf dem Tisch. Und konkrete Vorschläge, wie und in welchen Varianten es verwirklicht werden kann.

Machen Sie es doch wie alle unsere Kunden:
Sprechen Sie mit Gugelmann!



GUGELMANN **MÖBEL+**
INNENAUSBAU AG **INNENARCHITEKTUR**

Pilatusstrasse 20 4663 Aarburg Telefon 062/4112 45

Blyb gsund und fit, fahr mit em BIRI-Velo mit!

Für Erholung, Freizeit, Sport und Fitness.

Über 200 Fahrzeuge am Lager.

Kaufen Sie ein Zweirad mit dem Service-Garantie-Zeichen!



Seit 30 Jahren Biri-Velo!

Wir verkaufen nicht nur,
wir bieten Ihnen einen
fachgerechten Service.
Wir holen Ihr Fahrzeug ab!



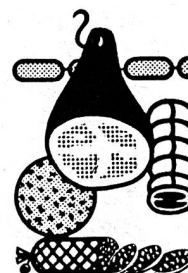
Zweirad-Center
Aarburg
Tel. 41 10 90

Elektrizitäts- und Wasserversorgung Aarburg

Beratung
Planung
Verkauf
Installationen
Reparaturen

Telefon 062 - 41 30 51
Pikettdienst 41 30 55

Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität empfehlen die Metzgereien



H. Ruch, Städtli
O. Mühle, Bahnhofplatz